



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Landkreise Hannover und Linden**

**Schulz, Fritz Traugott**

**Hannover, 1899**

Gross-Buchholz.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95561)

## Gross-Buchholz.

### Kapelle.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande, IV, Urk. 350 und VII, Urk. 48; C. L. Grotefend und G. F. Fiedeler, Urkundenbuch der Stadt Hannover, Urk. 202; H. A. Lüntzel, die ältere Diocese Hildesheim, 49 Anm. 29; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 38.

Gross-Buchholz gehörte früher zum Kirchspiel Kirchbrode und hiess Bocholte. Ein Johannes de Bocholte kommt urkundlich 1337 vor. In Urkunden vom Jahre 1373 und 1391 erfahren wir von der Landwehr to dem Bokholte oder bocholte.

Die dort vorhandene Kapelle diente in späterer Zeit als Schule und ist augenblicklich zu einer Wohnung ausgebaut. Die Umfassungswände der aus Ziegeln und Feldsteinen errichteten, mit drei Seiten des Achtecks geschlossenen Kapelle sind noch erhalten. Die äussere Breite beträgt 7,5 m, die Länge 11,2 m. Die Eingangsthüre auf der Südseite ist mit einem Flachbogen in Ziegeln überwölbt, welcher mit einer doppelten Hohlkehle profiliert ist.

## Harkenbleck.

### Kapelle.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande VIII, Urk. 253 Anm.; siehe auch Urk. 61 C. L. Grotefend und G. F. Fiedeler, Urkundenbuch der Stadt Hannover, Urk. 86, 157, 160; und 202; H. A. Lüntzel, die ältere Diocese Hildesheim, 33; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 97 und 98; W. Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg, 1. Heft, 28.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Cal. und Hann. Hausverträge, Urk. 9.

Harkenbleck kommt nach Stedler — freilich ohne Angabe der Quelle — Geschichte. bereits 1226 als Herkenblede vor. Als Herkenblede wird es auch im Lehnregister des Bisthums Minden 1312 genannt. Unter derselben Form erscheint der Ort in dem ums Jahr 1330 geschriebenen Verzeichniss der 88 Ortschaften, welche Antheil am Deisterwalde haben, und ferner in einer Urkunde vom Jahre 1432. Er gehörte mit Wilkenburg zum Archidiakonats Pattensen.